

Die militärische Stellung des Fouriers

Autor(en): **Kurt, V.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **11 (1938)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-516404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachdem die Presse oft vom Nachschub vermittelt Flugzeugen berichtete, war interessant, von Oberstlt. Occhipinti zu erfahren, dass diese Art des Nachschubes in erster Linie die Beherrschung des Luftraumes voraussetze und dass die Kostenfrage eine sehr wesentliche sei. In unseren schweizerischen Verhältnissen lässt sich im Ernstfall der Einsatz von Flugzeugen auf den Gebirgsfronten denken, wobei speziell Munition und Verpflegung abgeworfen werden könnten. Sicherlich würden dabei die Nachschubkosten nicht derart verteuert wie in Abessinien, wo z. B. während der Schlacht von Ambra-Aradam das durch Flugzeuge zur Truppe geführte Wasser den italienischen Staat pro Liter 500 Lire kostete!

Aehnlich wie bei uns kämpfte der italienische Kommissariats- und Verpflegsdienst lange um sein Plätzchen an der Sonne. Der abessinische Krieg brachte ihm die gebührende Anerkennung. Blieb früher anlässlich von Truppenparaden das Publikum beim Durchmarsch der Verpflegungstruppen stumm, so jubelte es ihnen nach ihrer Rückkehr aus Abessinien am meisten zu.

Wenn die italienischen Nachschuborganisationen ihren Dienst in allen Teilen gut versahen, zeugt dies nicht nur von hoher Pflichtauffassung dieser Truppen, sondern nicht weniger von der vorzüglichen Ausbildung der Verwaltungsoffiziere und von der sorgfältigen Besetzung aller verantwortlichen Posten. Hierin liegt wohl die wichtigste Lehre, die uns der Vortrag Oberstlt. Occhipinti vermittelte. Wir müssen auch bei uns versuchen, Auswahl und Ausbildung der Offiziere unseres Dienstes optimal zu steigern.

Oberstlt. Occhipinti vergleicht den Kommissariats- und Verpflegsdienst mit dem Zahn, von dem man nicht spricht, solange er gesund ist. Hoffen wir, dass auch bei uns dieser „Zahn“ harte Bissen erträgt und sich in der Stunde der Gefahr nicht als krank oder hohl erweist.

Die militärische Stellung des Fouriers.

Von Fourier V. Kurt, Geb. Mitr. Abt. 2.

Auf Seite 182 des Jahrganges 1937 veröffentlichte ich unter obigem Titel einen Aufsatz, der auf Seite 258 desselben Jahrgangs eine Erwiderung durch Fourier Willy Weber erfuhr. Ich möchte in einer Replik nochmals auf das Problem zurückkommen.

Zu Beginn liegt es mir daran, die Ausführungen von Fourier Weber grundsätzlich anzuerkennen. Dies ist, ohne meinen Standpunkt aufzugeben, deshalb möglich, weil wir beide bei der Bearbeitung des Themas von einer andern Fragestellung ausgingen. Das Problem der Organisation kann prinzipiell von zwei Gesichtspunkten aus erfasst werden, dem organischen und dem politischen. — Eine organische Organisation ist eine solche, deren Ordnung auf der Ko- oder Subordination der Funktionen aufgebaut ist, eine politische Organisation dagegen eine solche, die andere Grundlagen mitberücksichtigt, wie historische, kulturelle, finanzielle, macht- und ehrenpolitische usw. Alle diese Grundlagen sind selbstverständlich wichtig und müssen in einer konkreten Organisation mitberück-

sichtigt werden, dürfen es aber nur soweit, als die organischen Funktionen darunter nicht zu sehr leiden. Alle staatspolitischen und militärischen Systeme gleich welcher Art sind gut, aber nur solange, als sie gut, d. h. organisch richtig arbeiten. Sobald dies nicht mehr der Fall ist, tritt das Verlangen nach Abänderung auf. Es ist deshalb nicht nutzlos, die organisch richtige Organisation zu kennen und ihr militärpolitisch Rechnung zu tragen.

Fourier Weber vertrat nun aner kennenswerter Weise den Standpunkt der militärpolitischen Organisation und begründete richtig die Stellung des Fouriers als Uof. mittels der entsprechenden Argumente, wie des Unterschiedes in der Ausbildungszeit zwischen Offizier und Fourier, des Endzweckes der Armee, der im Kampf zu suchen ist und dem Kämpfenden den Vortritt lässt usw. Auch ich gelangte in meinem Aufsatz unter Einbezug des militärpolitischen Argumentes der Offiziersetikette, von der der Fourier befreit sein muss, zu demselben Schluss. Vom organischen Standpunkt aus aber ist die Frage anders zu beantworten.

Wir haben uns zu diesem Zwecke vorerst überhaupt darüber Klarheit zu verschaffen, was der organische Unterschied zwischen Offizier und Unteroffizier ist. Hier kann man wiederum verschiedener Ansicht sein: Erstens könnte man den Standpunkt vertreten, es bestehe überhaupt kein organischer Unterschied, sondern bloss ein solcher der Ueberordnung. Es hätte danach vom organischen Standpunkt aus gar keinen Sinn einen Strich zwischen Offizier und Unteroffizier zu ziehen, sondern es würde eine einfache Linie vom Soldaten bis zum höchsten Offizier hinaufführen. Die scharfe Trennung zwischen dem Offiziers- und Unteroffiziersgrad würde nur auf militärpolitischen Motiven beruhen. Will man aber einen organischen Unterschied konstruieren und m. E. muss man das, dann ist er daraus zu begründen, dass der Offizier selbständiger, der Unteroffizier unselbständiger Leiter ist. Auf dieser Ansicht fussend, gelangte ich in meinem Aufsatz dazu, zu erklären, dass der Fourier organisch als selbstständiger Leiter des Verpflegungsdienstes in Offiziersstellung stehe. Es ist allerdings gewagt von Offiziersstellung zu sprechen, denn der Begriff „Offizier“ ist ein militärpolitischer und nicht ein organischer. Er ist so sehr mit bewussten und unbewussten Ehr- und Etikettenqualitäten behaftet, dass nicht jedermann mehr den Schritt wagt, von einer Offiziersstellung des Fouriers zu sprechen. Es wäre vielleicht besser überhaupt nur von selbständiger Leiterstellung zu reden. Dass der Fourier im Verpflegungsdienst heute diese Stellung einnimmt, dagegen wird wohl niemand ernsthaft auftreten.

Anders ist die Stellung des Fouriers in Bezug auf den Rechnungsdienst, wo der Fourier zwar auch selbständig ist, aber Ausführungsbeamter. Er ist nicht bloss Buchhaltungschef, sondern Buchhalter, Rechnungsführer. Darin liegt ein prinzipieller Unterschied, weshalb ich in Bezug auf diesen Dienst von einer Gehilfen- oder Unteroffiziersstellung sprach. Man könnte somit in organischer Hinsicht von einer Vierteilung der Funktionsgrade sprechen:

1. Selbständige Leiter = Offiziere.
2. Selbständige Ausführende = höhere Uof.

3. Unselbständige Leiter = Unteroffiziere.

4. Unselbständige Ausführende = Soldaten.

Militärpolitisch ist die gegenseitige Verbindung dieser Abstufung allerdings nicht konsequent durchgeführt.

Es wäre nun noch auf die Frage einzutreten, ob der Fourier deshalb eine niedrigere Stellung einzunehmen habe, weil er nicht dem Hauptzweck der Armee, dem Kampf, unmittelbar dient. Allgemein gesprochen käme man, wollte man auf diesen Grund abstellen, dazu, dem Kämpfenden überhaupt eine höhere militärische Stellung einzuräumen, als dem Nichtkämpfenden. Dies ist in Bezug auf die Ehre tatsächlich der Fall, organisatorisch aber nicht. Der Frontsoldat genießt eine besondere Ehrenstellung, steht militärisch jedoch nicht höher als der Etappensoldat, der Frontoffizier nicht höher als der Etappenoffizier. Nicht die einzelnen Funktionäre der verschiedenen Dienste sind einander über- oder untergeordnet, sondern diese Dienste im gesamten. Der Kampfdienst als solcher ist höhergestellt und weist höhere Grade auf, was aber nicht sagen will, dass die Hilfsdienste keine hohen Grade besitzen dürfen. Die Abstufung führt im Kampfdienst in vertikaler Linie vom General über die verschiedenen Einheitskommandanten der Armee hinunter bis zum Frontsoldaten. Von dieser Linie abzweigend liegen in horizontalen Aesten die verschiedenen Hilfsdienste. Selbstverständlich ist der oberste Leiter dieser Hilfsdienste im Grad dem entsprechenden Kampfdienstleiter immer untergeordnet, also die Stabsoffiziere des Generals sind höchstens Oberste, diejenigen des Regimentskommandanten höchstens Majore, diejenigen des Bataillonskommandanten höchstens Hauptleute. Dass aber der Bataillonsarzt oder (nach der neuen Ordnung) der Bataillonsquartiermeister denselben Rang bekleiden kann wie der Kompagniekommandant im Kampfdienst, stört nicht. Sie können nicht auf gleicher Linie miteinander verglichen werden, denn der Kp.Kdt. ist auf der Basis der Kompagnie Hauptmann, während die Hauptleute der Hilfsdienste erst auf der Basis des Bataillons zu solchen werden. Aehnlich steht es in der Kompagnie, wo der Kampfdienst als obersten Grad einen Hauptmann aufweist, die Hilfsdienste jedoch höchstens Subalternoffiziere besitzen. Dass diese denselben Rang wie die Zugführer bekleiden, berührt die hierarchische Ordnung ebenfalls nicht, denn sie stehen in keiner direkten Beziehung zueinander. Gerade in dieser organischen Stellung in der Kp. befindet sich auch der Fourier. Er steht in keiner Beziehung zu den Zugführern, sondern ist oberster Leiter eines Kp.-Hilfsdienstes und ist dem Kp.-Stab zugeteilt, dessen Kampfdienstchef der Hauptmann ist.

Nun kann allerdings erklärt werden, dass die Wichtigkeit eines Dienstes darüber entscheidet, welchen Grad ihr Leiter zu bekleiden habe, ob er in höheren Stäben den Rang eines Obersten oder bloss denjenigen eines Hauptmanns innehaben soll. Der Oberst wird hier wohl nicht in das Ressort des Hauptmanns greifen können, aber der Stabschef wird doch die Dispositionen des Obersten vor denjenigen des Hauptmanns berücksichtigen, wo solche kollidieren. Es besteht also doch eine Ueberordnung. Im Kompagniestab kann dasselbe der Fall sein, wenn der Dienst des Feldweibels über denjenigen des Fouriers gestellt wird, nicht

aber tritt eine Kollision ein zwischen Zugführern und Hilfsdienstleitern, denn die ersteren gehören nicht in den Stab, sondern sind dort durch den Hauptmann vertreten.

Entscheidend für die Stellung eines Dienstleiters ist somit in erster Linie die Frage, ob dieser selbständiger Leiter ist oder nicht. Wenn ja, so steht er, ob er sie tatsächlich bekleide oder nicht, in Offiziersstellung. In zweiter Linie entscheidet die Wichtigkeit des durch ihn vertretenen Dienstes, ob er andern gegenüber zurückgestellt sein soll oder nicht. Hierbei sind die Hilfsdienste dem Kampfdienst immer untergeordnet, d. h. der Stabschef mit höchstem Rang ist zugleich Vertreter des Kampfdienstes.

Wenn wir irgend etwas Stossendes daran finden, dass der Leiter der Verpflegung wie die Zugführer Offiziersstellung einnehmen sollte, so sind es Ehr- und Etikettenfragen, wie die erwähnte längere Ausbildungszeit des Zugführers (die aber ebensowenig über die organische Ueber- oder Unterordnung entscheiden kann, wie die verschiedene Ausbildungszeit in den akademischen Berufen oder den Handwerken), oder die Frontkämpferqualität (Ehrenstellung), oder die Tatsache, dass der Kampfdienst in den Friedenskursen als Uebung oder gar Sport auftritt und über den „arbeitenden“ Hilfsdiensten stehend erscheint (Etikettefrage).

Ich komme deshalb nochmals zum Schluss, dass der Fourier, der militärpolitisch in höherer Unteroffiziersstellung steht, organisch die selbständige Leiterstellung eines Subalternoffiziers einnimmt. (Vergleiche den Artikel „Nochmals unpostulierte Postulate“ von Fourier *Altdorfer* in dieser Zeitschrift, Jahrgang 1932, Seite 116). Wo aus irgendwelchen Gründen diese selbständige Leiterstellung in funktioneller Hinsicht nicht ausgeübt werden kann, versagt der Dienst des Fouriers. Auf Aeusserlichkeiten in der Uniform usw. kommt es dabei nicht an.

Diese organische Stellung war es, die ich herauszuarbeiten bestrebt war, wobei ich nicht den Zweck verfolgte die militärpolitische Organisation zu kritisieren, sondern die funktionelle Ordnung klarzustellen, damit sowohl der Fourier selbst, wie seine Vorgesetzten und Nebengeordneten die richtige Einstellung zur Tätigkeit und Stellung des Fouriers erhalten und gelegentliche schädliche Uebergriffe oder Hemmungen, die aus einer anders orientierten militärpolitischen oder dienstlichen Auffassung entspringen könnten, zu korrigieren. An der hierarchischen Ordnung des Heeres wollen wir, wie Fourier *Weber* sagt, nichts ändern. Immerhin dürfen wir nicht vergessen, dass eine Gleichstellung von Fourier und Feldweibel auch eine Aenderung ist, die organisch gerechtfertigt ist und nur organisch begründet werden kann, unter Zurückstellung der bisherigen militärpolitischen Grundlagen, die eine eindeutige hierarchische Abstufung verlangte, ungeachtet der organischen Gleichberechtigung und die zudem dem Dienste des „Feld“-Weibels eine höhere Ehrenstellung einräumte als dem „Bureau“-Fourier. Erfreulicherweise gehen die Bestrebungen immer mehr dahin, den Bureau-Fourier zu Gunsten eines Feld-Fouriers abzulegen und tatsächlich genießt dieser heute schon ein höheres Ansehen. Noch viel mehr würde seine Stellung gehoben, wenn er, wie ich das in meinem frühern Aufsatz über „Fourier und Verpflegung

der Truppe“ (S.101/1936) darlegte, von den Kontroll- und untergeordneten Bureauarbeiten zu Gunsten verpflegs- und nachschubstechnischer Feldübungen entlastet würde, die für die modernen Kampfverhältnisse dringend zu wünschen sind. Erst dann wird auch seine selbständige Leiterstellung klar in die Augen springen und derjenigen des Zugführers ebenbürtig erscheinen. Es ist bezeichnend, dass der Fourier bei der heutigen Organisation der jährlichen Kurse zu keinen eigentlichen Uebungen gelangt, sondern diese ausserdienstlich besorgen muss. Der Fourierverband unterhält deshalb eine der regsten aktiven Tätigkeiten unter den militärischen Vereinen, was an zuständiger Stelle auch anerkannt, aber ebenso sehr als selbstverständlich angesehen wird. Es handelt sich hier allerdings um ein anderes Problem der Organisation, auf das ich zurückzukommen mir vorbehalte. Hier soll es bloss darauf hinweisen, dass mit der funktionellen Organisation zusammenhängend auch die funktionelle Ausbildung nicht mehr immer mit den modernen Kriegserfordernissen übereinstimmt und dass es mit einer papiernen hierarchischen Ordnung und Beförderungsorganisation (wie sie heute für den Fourier auch neu geregelt ist) nicht getan ist. Erkenntnis der organischen Stellung des Fouriers, dementsprechende Ausbildung und dementsprechende dienstliche Stellung in funktioneller Hinsicht war das Ziel, das ich den in Frage stehenden Artikeln zugrunde legte.

Schriftliche Preisarbeiten.

Die Kameraden seien daran erinnert, dass der Eingabetermin für die schriftlichen Preisarbeiten am **30. April 1938** abläuft. Die Thematas finden sich in der Dezemberrummer 1937 Seite 283/84; das Reglement auf Seite 25/26 der Februarnummer 1938.

Wie verwende ich die Käseportion?

Dass Käse (Emmenthaler) 27% Fett, 28% Eiweiss und 1,5% Kohlehydrate enthält, dass wir pro Mann und Tag 70 gr Käse zu fassen haben, das wissen wir alle — aber dass wir das uns zustehende Quantum schon um unserer Volkswirtschaft willen fassen sollten und wie es abwechslungsreich und rationell zu verwenden ist, das scheinen viele Kameraden noch nicht zu wissen. Wir werden daher in dieser und den nächsten Nummern an gleicher Stelle ein oder mehrere Rezepte bringen und bitten die Kameraden, sich diese erprobten Zusammenstellungen vorzumerken.

Minestra ticinese: Zum Nachtessen gebe man während des W.K. 1 bis 2 mal Minestra ticinese. Zubereitungsart: Knochen aussieden, viel Gemüse, wie Kabis, Kohl, Lauch, Sellerie, Rübli, eventuell etwas Kartoffeln, dann pro 100 Mann $1\frac{1}{2}$ kg Reis, 2 kg weisse Bohnen, 2 kg Teigwaren, 1 kg Tomatenpurée, beim Anrichten $1\frac{1}{2}$ kg geriebenen Käse und als Beigabe ein Stück Käse von 80—100 gr. Würzen nach Geschmack.

Käsesuppe: Das Suppenwasser, 70—80 Liter, mit Salz, Pfeffer, Muskat auf das Feuer setzen. Nach Kochen des Wassers geriebenen Käse und geriebenen Zwieback (Bundesziegel) hineingeben, einige Minuten kochen lassen, dann Anrichten und gehackten Schnittlauch und Peterli begeben. Bedarf pro 100 Mann: 2 kg Käse, 2 kg Zwieback, 500 bis 750 gr Fett.